

**JUNGE TALENTE** Am Swiss Scientific Olympiads Day ehrte Bundesrat Pascal Couchepin an der Uni Bern den Wissenschaftsnachwuchs. Seite 28

# BERN

REKLAME

**Marken-Tipp: DER SICHERHEITSABSTAND**  
Platz 1 im Theatervergleich der Sonntagszeitung!  
KORNHAUSBÜHNE ..... SA 28.1. ... 19.00 h + FR 3.2. ... 19.30 h  
031 329 52 52 / www.stadtheaterbern.ch STADT THEATER BERN

## Interne Lösung für Bern Mobil

Der Verwaltungsrat hat **René Schmied** zum neuen Direktor der städtischen Verkehrsbetriebe Bern gewählt

Er ist 39-jährig, in Thun wohnhaft, seit 2001 Bereichsleiter Finanzen bei Bern Mobil und SP-Mitglied: René Schmied. Ab Mai wird er Direktor des Verkehrsunternehmens der Stadt Bern und löst Hans-Rudolf Kamber ab.

DANIEL VONLANTHEN

Eine externe Personalberatungsfirma und der Verwaltungsrat kamen zum Schluss, eine interne Nachfolgeregelung für den Direktorenposten bei Bern Mobil sei die beste Lösung. Aus über 60 eingegangenen Bewerbungen selektionierte die Firma sechs geeignete Kandidaturen. Drei Kandidaten blieben nach Prüfung durch den Wahlausschuss in der Endrunde. Der Verwaltungsrat von Bern Mobil unter dem Präsidium von Regula Rytz ernannte schliesslich das Geschäftsleitungsmitglied René Schmied zum neuen Direktor. Gestern wurde der CEO den Medien vorgestellt.

Schmied trat 2001 ins Unternehmen ein. Der in Bern aufgewachsene, heute in Thun wohnhafte Nachfolger schloss 1993 das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern ab. Anschliessend war er bei der Kantonalen Steuerverwaltung, der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft und bei der Mobiliar tätig. Schmied eignete sich branchenspezifische Kenntnisse an: Er absolvierte die Ausbildung der Union Internationale des Transports Public (UITP) zum ÖV-Manager sowie die Schweizerischen Kurse für Unternehmensführung (SKU). 2004 übernahm er zusätzlich die Leitung des operativen Geschäfts und damit den Vorsitz der operativen Geschäftsleitung, zuständig für die Bereiche Fahrbetrieb, Technik, Netzmanagement, Marketing, Finanzen und Personal. Ein Tram oder einen Bus könne er aber nicht lenken, räumte er gestern ein. «Das gehört nicht in mein Pflichtenheft.» Schmied ist Vater zweier Kinder und pendelt zwischen Arbeitsort und Wohnort



Blumen für den neuen Direktor von Bern Mobil, René Schmied.

FRANZISKA SCHEIDEGGER

«wann immer möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln». Auch die politische Kontinuität ist gesichert: Der neue Mann ist, wie bereits sein Vorgänger, SP-Mitglied. Zu den Gewerkschaften hat er

nach eigenen Angaben «ein gutes Verhältnis». Laut Rytz (gb) war die Parteizugehörigkeit beim Auswahlverfahren «kein Thema».

Das Salär des Bern-Mobil-Direktors bleibt unter Verschluss.

Der Verwaltungsrat habe beschlossen, die Summe im Moment nicht zu veröffentlichen, sagte Bern-Mobil-Vizepräsidentin Theres Roder. Es sei unüblich, Managerlöhne eines nicht börsen-

tierten Unternehmens bekannt zu machen. Laut Roder genügt es, dass die Stadt als Eigentümerin über ihre Gemeinderatsvertretung Kenntnis der Entlohnung hat. Das Stadtparlament hingegen hatte volle Transparenz über die Kaderlöhne der ausgelagerten Betriebe gefordert. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die bisherigen Chefs von Bern Mobil und Energie Wasser Bern mehr verdienen als der Gemeinderat, der sich mit 200 000 Franken begnügen muss.

### Kamber geht Ende April

Der heutige Direktor Hans-Rudolf Kamber tritt Ende April 63-jährig in den Ruhestand. Die letzte Zeit seiner 17-jährigen Tätigkeit war geprägt von Spardruck und Wandel: Der einstige Stadtbetrieb wurde 1998 in die Selbständigkeit überführt, der Kanton übernahm die Rolle des Bestellers und Auftraggebers. Kamber verpasste dem Unternehmen ein neues Image und machte es fit für den Wettbewerb – nicht immer zur Freude des Personals, das einem neuen Gesamtarbeitsvertrag und erhöhtem Leistungsdruck ausgesetzt wurde. Bern Mobil beschäftigt rund 700 Angestellte, befördert jährlich 83 Millionen Fahrgäste und gilt als das grösste Transportunternehmen im Kanton Bern.

### Schmid leitet Postauto Bern

Auch die Konkurrenz fährt mit einem neuen Chef: Ab 1. März übernimmt Fabian Schmid die Leitung von Postauto Region Bern. Er ist stellvertretender Leiter und trat 2003 ins Regionalunternehmen ein. Der 33-jährige absolvierte das Studium der Volks- und Betriebswirtschaft und promovierte zum Dr. rer. oec. Er war auch am Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern tätig. Der bisherige Leiter René Böhlen wechselt zu Postauto Schweiz. (dv)

### ZUR SACHE:

**René Schmied**, bisher Leiter der operativen Geschäfte bei Bern Mobil, wird Anfang Mai 2006 neuer Direktor.

### Gerüstet für den Wettbewerb

«BUND»: 2001 traten Sie die leitende Stelle bei Bern Mobil an. Was haben Sie für ein Unternehmen angetroffen?

**RENÉ SCHMIED**: Ich bin zum Zeitpunkt in die Geschäftsleitung eingetreten, als aus den Städtischen Verkehrsbetrieben Bern Mobil wurde und das Unternehmen ein neues Erscheinungsbild bekam. Die grünen Fahrzeuge wurden durch rote abgelöst. Innerhalb des Betriebs herrschte eine starke Aufbruchstimmung. Ich habe diese letzten fünf Jahre als eine sehr spannende Zeit erlebt.

Der öffentliche Verkehr steht unter grossem Spardruck. Werden Sie – wie schon ihr Vorgänger Hans-Rudolf Kamber – die Produktivität des Unternehmens weiter steigern?

Wir werden sehen, wie sich der europäische Wettbewerb auf die Branche in der Schweiz auswirken wird. Innerbetrieblich können wir uns darauf vorbereiten, indem wir die Abläufe und die Kosten im Griff haben. Bern Mobil hat schon relativ viele Produktivitätssteigerungen umgesetzt; wir sind für den Wettbewerb gut gerüstet und haben schon etliche Ausschreibungen von Buslinien gewonnen. Von uns aus drängen sich keine Sparmassnahmen auf. Sollte der äussere Druck jedoch stärker werden, müssten wir die Lage neu beurteilen.

Wo würden Sie denn allenfalls den Sparhebel ansetzen?

Wenn wir weiter sparen müssten, ginge dies nicht ohne Leistungsabbau. Unter Umständen müssten wir auch Abläufe in der Verwaltung weiter straffen.

Viele Grossprojekte sind jetzt ausführungsfähig. Sie können sich in ein gemachtes Nest setzen.

Es ist schön, wenn ein Direktor grosse Würfe machen kann. Aber meine Aufgabe wird es jetzt vor allem sein, Kontinuität ins Unternehmen zu bringen und das Angefangene erfolgreich zu Ende zu führen.

Interview: Daniel Vonlanthen

## Berns Stadtrat sagt Ja zum Haus der Religionen

Der Berner Stadtrat stimmt einem Baurechtsvertrag für das Haus der Religionen zu – und damit auch einer indirekten, umstrittenen Subventionierung des Projekts

STEFAN BÜHLER

«Sie treffen sich in Lagerschuppen und Tiefgaragen zu Gottesdiensten – das sind unwürdige Verhältnisse», sagte Conradin Conzetti von der Grünen Freien Liste am Donnerstag im Stadtrat. Betroffen seien viele Menschen, er nannte etwa die 30 000 Muslime oder die 6000 Hindus, die im Kanton Bern leben. Darum brauche es das Haus der Religionen, wo für sechs Weltreligionen Raum angeboten und der Dialog zwischen den Religionen gepflegt werden könne. Damit war die Stadtratsmehrheit einverstanden. Bloss Beat Gubser von der EDU stellte das Projekt grundsätzlich infrage: Immer mehr Leute glaubten, «dass es nur einen Gott, aber verschiedene Religionen gibt – doch dem ist keinesfalls so». Als Gubser auf «die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens» eingehen wollte, wurde er von Sitzungsleiter Peter Bernasconi (svp) aufgefordert, beim Thema zu bleiben. Denn dabei ging es nicht um christliche

Mission, sondern um einen Landhandel: Der Stadtrat hatte darüber zu befinden, ob die Stadt Bern den Promotoren des Hauses der Religionen die für den Bau nötigen Parzellen im Baurecht abgeben soll. Ein Geschäft, das trotz breiter Zustimmung zur Idee des interreligiösen Dialogs viel zu reden gab. Denn der Gemeinderat hatte den Promo-

### DAS HAUS DER RELIGIONEN

Das Projekt «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen» will Angehörigen von Religionen, die durch die Migration nach Bern gekommen sind, einen Ort für ihre religiösen und kulturellen Aktivitäten anbieten und den Dialog zwischen den Religionen fördern. Dem Verein «Haus der Religionen» gehören Vertreter des Judentums, Christentums, Baha'i, Hinduismus und Buddhismus an. Konkret soll das Haus der Religionen im Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Ausserholligen gebaut werden. Gemäss dem Baugesuch des Architektur-

toren namhafte Vergünstigungen zugestanden: Dank dem Verzicht auf eine Mehrwertabschöpfung von 2,2 Millionen Franken und einer Verzinsung von 70 statt 80 Prozent des Verkehrswerts auf dem vom Haus der Religionen genutzten Gebäudeteil sowie auf dem Wohnanteil beläuft sich der Bau-rechtszins auf 287 000 Franken pro

büros Bauart wird am Europaplatz ein elfstöckiges Gebäude entstehen. Das Begegnungszentrum der Religionen befindet sich im Erdgeschoss und den ersten zwei Etagen. Der Rest der Liegenschaft ist für Büro-, Wohn- oder Hotelnutzung vorgesehen. Diese Mantelnutzung ist nötig, um das Haus der Religionen realisieren zu können. Der gesamte Bau kostet voraussichtlich rund 50 Millionen Franken. Noch werden Investoren gesucht. Der Berner Stadtrat hat dem Baurechtsvertrag für die betreffenden Parzellen zugestimmt. (sbü)

Jahr. Ohne Vergünstigungen wären 407 000 Franken fällig geworden.

Nun soll aber nicht allein ein Begegnungszentrum gebaut werden – vielmehr ist ein elfstöckiges Gebäude geplant, in dem auch Wohnungen, Büros, allenfalls ein Hotel untergebracht sind (siehe Kasten). Unter diesen Umständen war manchen Stadträten das Entgegenkommen des Gemeinderates zu grosszügig. So schlug Erich J. Hess (svp/jsvp) vor, man solle dem Haus der Religionen den Bau-rechtszins ganz erlassen, sonst aber übliche Zinsen verlangen. Mit der Argumentation, nun würde nicht nur das Haus der Religionen, sondern auch ein privater Investor subventioniert, hatte er verschiedene Parlamentarier selbst aus dem linken Spektrum auf seiner Seite. Diese beklagten überdies, dass zwar Promotoren, nicht aber die Geldgeber, die Investoren, bekannt seien. Beat Schori (svp) beantragte wegen «zahlreicher Unklarheiten» Rückweisung des Geschäfts. Diesen Bedenken hielt SP-

Fraktionssprecher Andreas Flückiger entgegen, mit den Vergünstigungen werde nicht nur das willkommene Haus der Religionen unterstützt, es werde auch der bisher kaum genutzte Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen belebt. «Lieber reduzierte Einnahmen als weitere zehn Jahre gar keine Einnahmen.» Diese Ansicht teilte die Ratsmehrheit: Mit 45 Ja gegen 15 Nein wurde das Geschäft so bewilligt, wie es der Gemeinderat vorgeschlagen hatte.

### Zwei Pensionskassen interessiert

Damit sei «ein wichtiges Etappenziel erreicht», sagte Stefan Graf von den Bauart-Architekten gestern auf Anfrage. Die Namen möglicher Investoren verriet Graf auch nach der Stadtratsdebatte «selbstverständlich nicht». Immerhin sagte er, es hätten zwei Pensionskassen Interesse angemeldet. Diese wollten aber zusätzliche Sicherheiten: erstens ein bewilligtes Projekt. «Da sind wir auf gutem Weg», seien doch gegen das Baugesuch bloss

REKLAME

**Erfahrung mit Pfiff.**  
Christoph Stalder (Stalder) Sandra Wyss (Wyss)  
www.stalder-stalder.ch www.sandra-wyss.ch  
Grossratswahlen Bern, 9. April